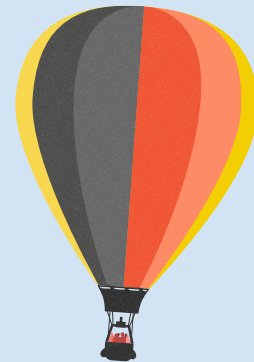


**nextpractice | *Institut***  
für Komplexität und Wandel gGmbH

**zukunftsInstitut**

# **NEXT GERMANY**

**AUFBRUCH IN DIE NEUE WIR-GESELLSCHAFT**



**FAKTEN – EMOTIONEN – PERSPEKTIVEN**



## **Die kulturelle Tiefenvermessung Deutschlands durch das Zukunftsinstitut und das nextpractice Institut für Komplexität und Wandel eröffnet Perspektiven für Deutschlands gesellschaftliche Weiterentwicklung.**

### **EINFÜHRUNG**

**Wie entwickelt sich Deutschland in Zukunft?** Die Frage ist nicht nur für das Land selbst, sondern für ganz Europa und die Welt von erheblicher Bedeutung. Deutschland war und ist politischer und wirtschaftlicher Taktgeber der europäischen Entwicklung. Die deutsche Erfolgsgeschichte der Nachkriegszeit fußt auf gesellschaftlichen Mindsets und geteilten Werten, die heute einem Wandel unterliegen. Diesen komplexen Wandel zu verstehen und auf dieser Basis richtige Entscheidungen zu treffen, ist für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft heute wichtiger denn je.

#### **KULTURELLE TIEFENVERMESSUNG NOTWENDIG**

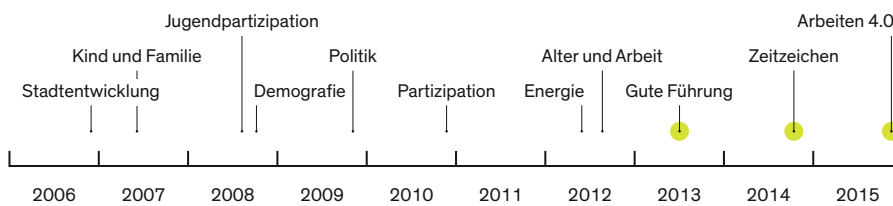
**Im Alltag von Politik und Wirtschaft wird immer deutlicher, dass bestimmte Maßnahmen nicht greifen.** Sie werden der Komplexität des Wandels nicht gerecht. Ein Blick auf die in der Tiefe der Gesellschaft wirkenden kulturellen Kräfte zeigt, warum: Zum einen werden Werte und Haltungen oft falsch eingeschätzt bzw. nicht erkannt. Zum anderen lösen bestimmte Begriffe und Wörter bei den Menschen unterschiedliche positive oder negative Assoziationen aus – trotz gleicher Sprache.

Das Zukunftsinstitut und das nextpractice Institut für Komplexität und Wandel haben in einer umfangreichen Untersuchung Deutschland erstmalig einer „kulturellen Tiefenvermessung“ unterzogen. Die Studie „Next Germany. Aufbruch in die neue Wir-Gesellschaft“ geht den Fragen nach, wie sich die deutsche Gesellschaft entwickelt und welche Zukunftsperspektiven das Land hat. Sie macht die Befindlichkeiten und Werthaltungen mit Blick auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der deutschen Gesellschaft sichtbar.

## INNOVATIVE METHODE MIT MEHR ALS 35.000 EINZELAUSSAGEN

Die Datengrundlage für diese „Tiefenvermessung“ bilden 11 Gesellschaftsstudien, die nextpractice in den vergangenen zehn Jahren mit dem Befragungstool „nextexpertizer“ ([www.nextpractice.de/nextexpertizer.html](http://www.nextpractice.de/nextexpertizer.html)) durchgeführt hat. Es handelt sich um eine spezielle Art der Befragung, bei der nicht nur die bewussten, rationalen Einstellungen und Meinungen der Menschen, sondern auch „tiefer liegende“ emotionale Resonanzen und Wertemuster erhoben werden. Das macht es möglich, die im Inneren der Gesellschaft wirkenden kulturellen Muster zu erkennen und zu analysieren. Für „Next Germany“ wurden insgesamt 35.000 qualitative Einzelaussagen von 2.850 Personen analysiert. Die Analyseergebnisse wurden mit den Erkenntnissen aus der Forschungsarbeit des Zukunftsinstituts verknüpft.

### Elf Studien zu Fragen der Gesellschaft mit über 2.800 Interviews und rund 35.000 qualitativen Einzelaussagen



Für die folgende Auswertung wurden die Bedeutungsräume der jüngsten drei Studien – „**Gute Führung**“ (2013), „**Zeitzeichen**“ (Studie zur gesellschaftlichen Entwicklung, 2014) und „**Arbeiten 4.0**“ (2015) – zusammengefasst. Die studienspezifischen Räume sind in ihrer Struktur sehr ähnlich (vgl. Anhang 2), ihre Aussagen zielen größtenteils auf die Gesamtgesellschaft ab und sind relativ deckungsgleich.

## STABILITÄT KULTURELLER MUSTER

Da es sich bei kulturellen Mustern nicht um kurzlebige Meinungen handelt, sondern um die tiefer liegenden, handlungsbestimmenden Werte, sind sie recht stabil und haben sich seit 2010 nur wenig verändert. Natürlich können starke Einflüsse grundsätzlich Veränderungen hervorrufen. Doch hat zum Beispiel die Flüchtlingskrise die grundlegenden Muster nur wenig beeinflusst, wie ein Vergleich von vorher und nachher erhobenen Daten deutlich macht.

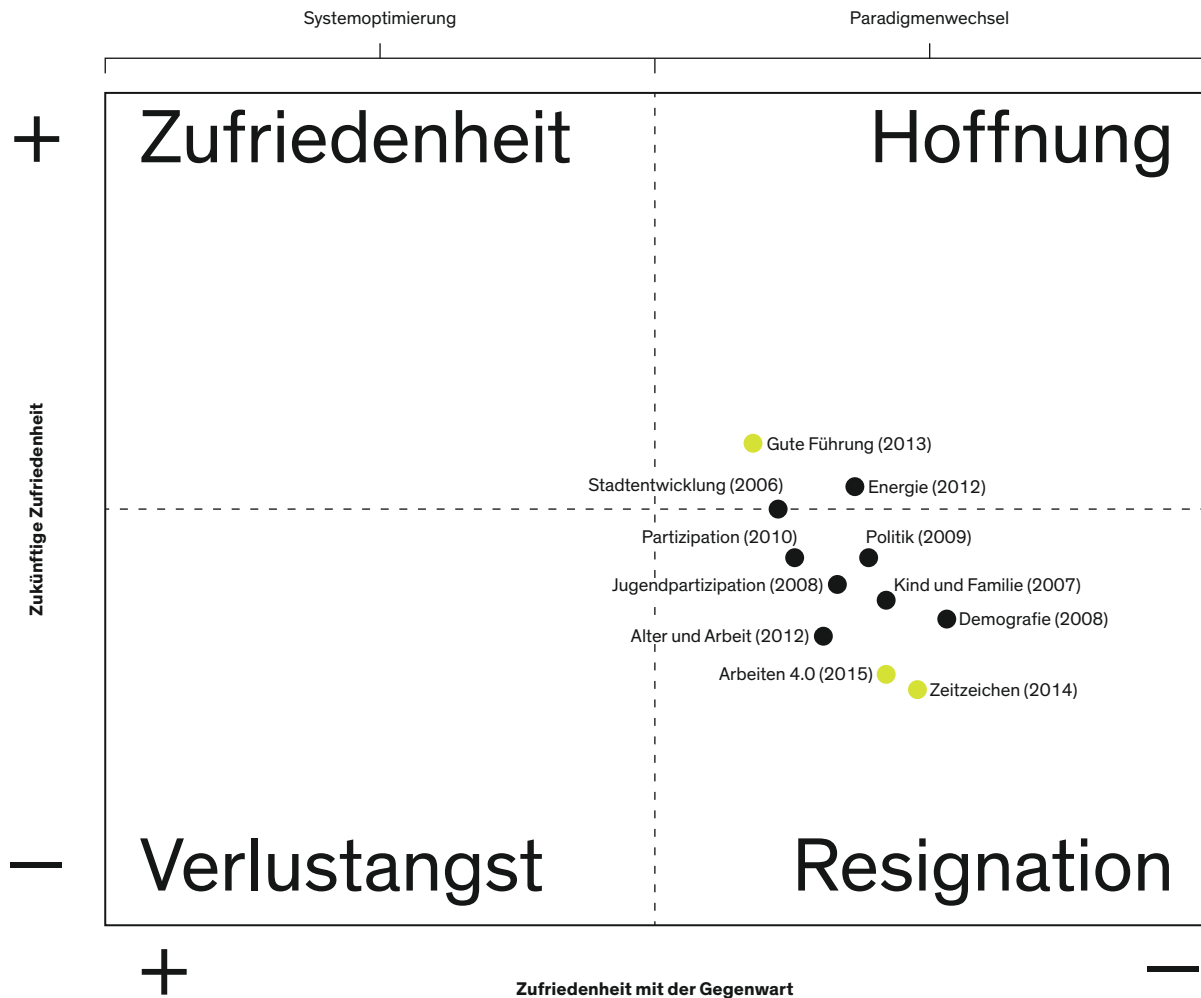
# ERKENNTNISSE DER DATENANALYSE

## KEIN GEMEINSAMES BILD VON DER ZUKUNFT

**Die für „Next Germany“ ausgewerteten Studien dokumentieren:** Während die Deutschen die Entwicklung in ihrem Land noch bis in die 1980er-Jahre durchaus als positiv wahrnahmen, begann sich das Blatt in den 1990er-Jahren und spätestens zur Jahrtausendwende zu drehen. Die Gesamtsituation wird inzwischen negativ wahrgenommen. In Bezug auf die gesellschaftliche Entwicklung zeigen sich die Deutschen resigniert. Der überwiegende Teil der Befragten ist mit der heutigen Situation sehr unzufrieden – und

erwartet wenig Besserung für die Zukunft. Es fehlt ein (gemeinsames) positives Zukunftsbild. Die Daten zeigen: Weit mehr als drei Viertel der Befragten sehen keinen anderen Ausweg als einen Paradigmenwechsel. Denn das System – so die Einschätzung – krankt und wird durch reine Optimierung kaum zu retten sein. Diese Forderung wird immer größer: Von 2014 auf 2015 ist der Wunsch nach grundlegender gesellschaftlicher Neuorientierung von 86 auf 89% noch einmal gestiegen.

## Wunsch nach fundamentaler Veränderung



**GESPALTENES DEUTSCHLAND  
– ZWISCHEN „ICH“ UND „WIR“**

**Die Datenauswertung für „Next Germany“ zeichnet ein deutliches Bild:** Die deutsche Gesellschaft ist in zwei Gruppen zerfallen – der empirische Beleg für ein gespaltenes Land. Beide Gruppen sind Zukunftspessimisten. Eine davon präferiert am Gemeinwohl orientierte „Wir-Werte“, 90% von ihnen sehen keine Hoffnung in der Zukunft. Die andere Gruppe legt ihren Fokus auf individuelle „Ich-Werte“, 56% von ihnen blicken pessimistisch in die Zukunft. Während in der Gruppe mit Fokus auf eine „starke Gemeinschaft“ Ältere (56 bis 65 Jahre) und Menschen mit niedrigeren Bildungsab-

schlüssen (Hauptschule) leicht überrepräsentiert sind, sind es in der Gruppe mit dem Fokus auf ein „starkes Individuum“ Jüngere (unter 35 Jahre) und Besserverdienende (über 3.500 Euro Haushaltsnettoeinkommen). Diese Verteilung anhand demografischer Variablen greift als Erklärungsmuster aber zu kurz – die Durchmischung ist schlicht zu hoch.

Beide Gruppen schätzen die gegenwärtige Situation vollkommen unterschiedlich ein. Der Effekt dieser Spaltung ist laut Studie massiv: „In der Gesellschaft entsteht eine

**Ist-Situation: Ich- und Wir-Perspektive**



Pattsituation mit wenig Spielraum zum Handeln. Was den einen als Lösung erscheint – beherrztes Anpacken auf individueller Ebene –, sehen die anderen potenziell als vollkommen falschen Weg an.“ Die Idealbilder der „Wir-Fokussierten“ gehen in Richtung Kooperation. Die Idealbilder der „Ich-Fokussierten“ gruppieren sich um individuelle Leistung und Wettbewerb.

schiedene Vorstellungen. Obwohl die Entwicklung eigentlich für beide Gesellschaftsgruppen sehr ähnlich ist, wird sie unterschiedlich wahrgenommen. Keine guten Voraussetzungen für ein gemeinsames Zukunftsbild.

Die nüchterne Erkenntnis: Die Deutschen verstehen einander nicht mehr. Gleiche Begriffe erzeugen diametral ver-

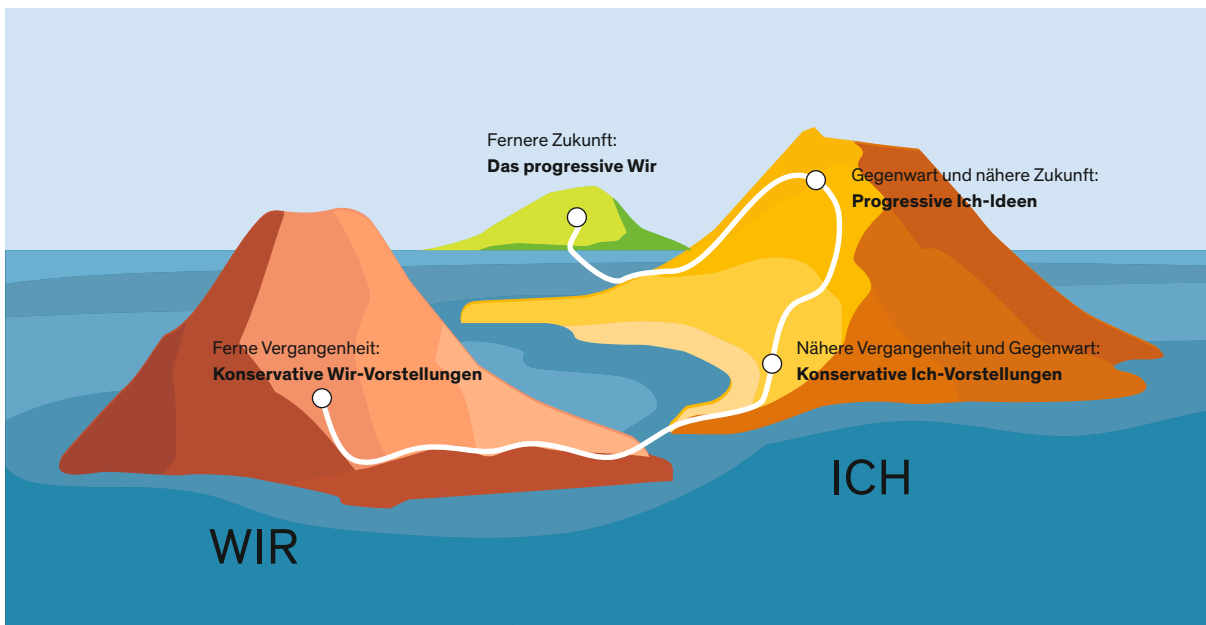


**AM WEG ZU EINEM NEUEN „WIR“**

**Die gute Nachricht der Autoren:** Für die Zukunft zeichnet sich auch die Perspektive eines „progressiven Wir“ ab. Dieses besteht jedoch nicht darin, die verloren gegangene Mitte des gesellschaftlichen Konsenses wieder aufzubauen, sondern ein neues Ziel zu avisieren: neue, progressive Formen des „Wir“. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden vier aufeinanderfolgende Transformationsphasen identifiziert, die es als Gesellschaft zu durchlaufen gilt:

Zeitphase	Werte	Werte-Fokus	Werte-Motto
Ferne Vergangenheit	Konservative Wir-Vorstellungen	Gemeinschaft, Gruppe und Familie, klar definierte Aufgaben	Solidarität über Institutionen leben.
Nähere Vergangenheit und Gegenwart	Konservative Ich-Vorstellungen	individuelle Leistung, ermöglicht durch klare institutionell Regelungen	Mit Leistung vom Tellerwäscher zum Millionär.
Gegenwart und nähere Zukunft	Progressive Ich-Ideen	individuelle Gestaltungsmöglichkeiten	Jeder ist seines Glückes Schmied.
Fernere Zukunft	Progressive Wir-Ideen	Selbstentfaltung mit gesellschaftlichem Bezug	Der übergeordnete Sinn bestimmt das Handeln.

**Vom konservativen Wir zum progressiven Wir**





Laut Studie ist es als Gesamtgesellschaft kaum möglich, eine „Entwicklungsstufe“ zu überspringen. Stattdessen ist die Gesellschaft gezwungen, von den Wertevorstellungen eines „konservativen Wir“ schrittweise den Weg über das „konservative Ich“ und das „progressive Ich“ hin zum „progressiven Wir“ zu gehen. Das hat vielfache Konsequenzen, so die Studie:

→ **Ein gemeinsamer Weg in die Zukunft ist nicht leicht.**

Die Menschen in Deutschland leben in Subwelten mit äußerst unterschiedlichen Werten. Die Polarisierung der Wertewelten ist sowohl in der Gesellschaft als auch am Arbeitsmarkt zu beobachten.

→ **Diese Spaltung ist nicht nur ein Fakt, sondern wird auch sehr unterschiedlich bewertet:**

Menschen mit stark ich-zentrierten Werten erleben sich tendenziell als Gewinner, Menschen mit Wir-Vorstellungen eher als Verlierer. Sie sind größtenteils zutiefst resigniert. Jede angestrebte Veränderung muss das in Betracht ziehen. Eine stärker werdende Gewinner-Verlierer-Dynamik, breitflächige Resignation und die Bereitschaft zu Gewalt könnten zu Risiken für unsere Zukunft werden.

→ **Eine gemeinsame Zukunftserwartung ist möglich:**

Im besten Fall steuern wir auf eine Welt mit mehr Selbstentfaltung, Sinnstiftung und Gestaltungsraum zu. Der Rahmen dafür würde im Gegensatz zu heute weit weniger von Institutionen gestaltet werden.

→ **Der Weg in eine Welt mit mehr Selbstorganisation und Eigenverantwortung stellt beide Seiten, Wir-Befürworter wie Ich-Idealisten, vor Herausforderungen.**

„Neue intelligente Wir“ können nicht ad hoc entwickelt werden. Die Logik der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung läuft vielmehr etappenweise von konservativen Wir-Vorstellungen über konservative Ich-Vorstellungen und progressive Ich-Werte hin zu einer progressiven, gewissermaßen „individualistischen“ Wir-Kultur.

Auf diese Entwicklung hat das Zukunftsinstitut bereits 2015 in der Studie „Die neue Wir-Kultur“ hingewiesen: „Unsere Untersuchungen dulden keinen Zweifel: (Die neuen) Wir sind ein hochrelevanter, breitenwirksamer gesellschaftlicher Trend, der sich auf alle Teilbereiche der Gesellschaft auszuwirken beginnt.“

Vor diesem Hintergrund braucht es in Deutschland nicht nur neue Ideen, sondern auch einen echten Mindshift. Eine zentrale Voraussetzung dafür ist das Wahr- und Ernstnehmen der kulturellen Kluft, die durch unsere Gesellschaft geht.

### Die Typologie des „progressiven Wir“

Für Menschen mit einem „progressiven Wir“ Mindset bemisst sich der Wert einer jeden Tätigkeit an ihrem Beitrag zum Wohlergehen der Gesellschaft. Dabei erwarten sie von jeder und jedem Einzelnen ein hohes Maß an eigenem Gestaltungswillen. Es ist aus ihrer Sicht wichtig, familiäre Verpflichtungen, individuelle Selbstverwirklichung und gesellschaftliche Mitgestaltung zu vereinbaren. Das Ziel einer Gesellschaft ist für sie, gemeinsam gute Bedingungen für alle zu schaffen. Gemeinnützige Tätigkeiten erscheinen ihnen in diesem Zusammenhang oftmals sinnvoller als eine Arbeit, die vor allem aus monetären Gründen ausgeübt wird. Sie sind nicht bereit, für materielle Sicherheit ihre Prinzipien zu verraten. Vom Staat erwarten sie, dass er allen Bürgern ein lebenswertes Auskommen garantiert, unabhängig davon, welches Einkommen diese am Arbeitsmarkt erzielen.

# ERKENNTNISSE DER ZUKUNFTSFORSCHUNG

## GESCHÄFTSMODELL AUF DEM PRÜFSTAND

**Das bisherige staatliche „Geschäftsmodell“ Deutschlands war von einer Versorgermentalität geprägt.** Einmischung durch die Bürger in die Aufgaben des Staates galt weitgehend als unerwünscht. In Teilen befand sich dieses System schon im Umbau, wie etwa an der Agenda 2010 deutlich wurde, die heute wieder in Frage gestellt wird. Dass das System in seiner jetzigen Form überfordert ist, zeigte exemplarisch auch die Flüchtlingskrise im Jahr 2015: Die Politik war darauf nicht vorbereitet, nur das spontane Engagement der Bürger half, eine soziale Katastrophe zu verhindern. Das sind nur zwei Beispiele, die zeigen, dass die Politik in einer Netzwerkgesellschaft keine Universalitätsansprüche mehr stellen kann. Sie verliert ihre übergreifende Zuständigkeit. Die Tatsache, dass viele Menschen die Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte in Frage stellen, birgt aber auch eine Hoffnung: Der Wunsch und Wille der Bürger, als politisch handelnde Menschen an der Gestaltung von Politik und Gesellschaft teilzunehmen, ist vorhanden. Die Frage ist nur, wie dieser Wunsch auf einer neuen Ebene überzeugend adressiert und erfüllt werden kann.

## NEUER GESELLSCHAFTLICHER DISKURS

**Ein erster notwendiger Schritt** besteht darin, den Kampf der Kulturen und die Kluft zwischen den Wertewelten wirklich ernst zu nehmen, anstatt sie beispielsweise auf formale Verteilungsfragen zu reduzieren. Ein nächster Schritt, um plausible Handlungs- und Lösungsansätze entwickeln zu können, ist der Blick auf die größeren gesellschaftlichen Kontexte: die Erkenntnis, dass wir uns im Übergang von der modernen Gesellschaft zur Netzwerkgesellschaft befinden und dass diese „nächste Gesellschaft“ strukturell anders, nämlich auf eine neue, hochkomplexe Weise selbstbezüglich operiert. Es gilt also sich der Herausforderung zu stellen, ein neues Weltbild auf neuem Terrain zu entwickeln, anstatt den Kampf der Kulturen auf dem altbekannten Boden fortzuführen.

## PARTIZIPATION FÖRDERN

**Darüber hinaus ist es laut „Next Germany“ notwendig,** eine ernsthafte Auseinandersetzung und einen breiten Diskurs bezüglich neuer Formen der Partizipation in der Netzwerkgesellschaft zu starten. Hier hilft der Blick auf das Zusammenspiel von Struktur und Kultur als „ordnende Kräfte“ im Zuge der gesellschaftlichen Evolution. Die moderne Gesellschaft, die von Werten wie Individualisierung, Humanismus, Aufklärung und Gerechtigkeit geprägt ist, entwarf ein entsprechend modernes Programm der Partizipation. Prinzipiell sind damit alle Individuen in jedes einzelne Funktionssystem inkludiert: Jeder Einzelne muss sich an Politik, Wirtschaft, Recht etc. beteiligen können. Eingelöst wird dieses Versprechen durch ein demokratisches politisches System, durch ökonomischen Wettbewerb, durch ein Bildungssystem mit allgemeiner Schulpflicht sowie durch sekundäre Funktionssysteme wie Sozial- und Entwicklungshilfe, die für eine Art sekundärer Inklusion sorgen.

## VON TEILHABE ZU SELBSTORGANISATION

**Die Netzwerkgesellschaft löst diese homogene Inklusionsprogrammatik ab,** wenn auch nicht auf. Sie ersetzt sie durch eine Vielzahl spezifischer Kontrollprojekte, die keine Allgemeingültigkeit mehr beanspruchen können, finanzieren die Forscher. Der Fokus in der Netzwerkgesellschaft verlagert sich von der zentralen Organisation von Teilhabe hin zu Selbstorganisation und Selbstverantwortung. Dazu müssen die Formen der Teilhabe neu formuliert werden. Wurde in der Moderne um „vernünftige“ politische Programmvorgaben gestritten, entwickeln die Akteure der vernetzten Zivilgesellschaft, etwa Sozialunternehmer oder NGOs, ihre Programme heute selbst.

## **NEUE LEITFORMEL FÜR DIE GESELLSCHAFT VON MORGEN**

**Eine zentrale Herausforderung** wird deshalb laut Studie darin bestehen – auch und gerade von staatlicher Seite –, Menschen zu ermächtigen, eigenständig neue Formen von Partizipation zu realisieren. Nur so können auf breiter Basis neue Möglichkeiten eines übergreifenden, gemeinsamen Handelns entstehen – und auch ein neues Weltbild jenseits populistischer Protestkulturen und ideologischer Grabenkämpfe. Eine Leitformel für die neue Wir-Gesellschaft lautet daher: mehr Selbstorganisation – innerhalb abgesicherter Rahmenbedingungen. Denn erst ein Mindestmaß an sozialer und finanzieller Absicherung kann echte Spielräume für selbstorganisiertes Handeln eröffnen. Die Studie „Next Germany“ zeigt dabei beispielhaft auf, wie sich neue Netzwerke bereits heute formieren – vom Social Fundraising über Social Influencing bis zur Lab-Kultur und zu neuen Nachbarschaftsnetzen.

## **KAMPF DER NARRATIVE**

**Der diagnostizierte Split der Kulturen** zwischen „starken Individuen“ und „starkem Kollektiv“ ist auch ein Kampf um gesellschaftliche Deutungshoheit. Auf der einen Seite steht die „linke“ Erzählung von der offenen, multikulturellen Weltgesellschaft und ihren kreativen Individuen. Auf der anderen Seite steht die „rechte“ Erzählung vom geschlossenen, „identitären“ Nationalstaat und einer kollektiven Solidarität. Beide Plots scheitern daran, dass sie die Komplexität der heutigen Gesellschaft ausblenden.

Was eine gespaltene Gesellschaft deshalb umso dringlicher braucht, so „Next Germany“, ist eine neue, überzeugende, begeisternde Deutung von Komplexität – jenseits der traditionellen politischen Schemata. So kann die Erkenntnis reifen, dass die Probleme unserer Gesellschaft nicht auf kultureller Homogenität oder Inhomogenität gründen – und dass traditionelle Vorstellungen wie eine zentrale (politische) Steuer- oder Adressierbarkeit „der Gesellschaft“ kaum noch anwendbar sind.

## **ANNÄHERUNG DURCH NEUE META-ERZÄHLUNG**

**Der erste Schritt** in Richtung einer solchen Meta-Erzählung, die beide Lager wieder in Kontakt bringen könnte, besteht darin, die komplexe Realität einer Netzwerkgesellschaft zu akzeptieren. Diese neue Zukunftserzählung muss laut den Autoren eine überzeugende Alternative anbieten können zu den unterkomplexen „rechten“ und „linken“ Utopien: zur nostalgischen Idee einer identitären Reanimierung des Vergangenen sowie zur multikulturellen Vision einer idealtypisch formbaren „Open Society“. Beide Ansätze faszinieren in Zeiten explodierender Komplexität gerade durch ihre Realitätsferne. „Entzaubert“ werden können sie nur durch die Konfrontation mit einer greifbaren, attraktiven Alternative: mit einer gesellschaftlichen Vision, die ihre Strahlkraft gerade nicht aus der Distanz zur Realität bezieht, sondern aus einem neuen Pragmatismus, der auf die Zukunft zielt, aber im Hier und Jetzt verankert ist.

# VISIONEN GEFRAGT

## KOLLEKTIVER MENTALER WANDEL NOTWENDIG

**Für das politische System und für die etablierten Parteien bedeutet das:** Die Ära des „Muddling through“, des Klein-Klein-Durchwurstelns und Lagerdenkens, ist vorüber. Laut Studie ist die Zeit demnach reif für größere Visionen und Zumutungen, für Parteien, die sich den Bürgern ehrlich zuwenden und sich aufmachen, die Verhältnisse zu redefinieren, in denen die Erregungs- und Wutkultur gedeihen konnte. Ohne Angst vor Komplexitätssteigerung und ohne Scheu vor direktem Kontakt und Dialog, auch mit all denjenigen, deren Weltbilder und Werte nicht den eigenen entsprechen.

In diesem Zusammenhang beklagen die Autoren aktuell „fehlende politische Angebote, denen es gelingt, durch einen konstruktiven Umgang mit Komplexität zu begeistern, die mutig genug sind, sich selbst neu zu definieren.“ Es fehle „eine Politik, die kein illusorisches Zurück in die vergangenen Zeiten verspricht, sondern realistische Angebote für eine hochkomplexe Gegenwart und Zukunft macht.“

**Gedanklich müssen wir uns damit auch verabschieden von der tendenziell vereinfachenden Frage „Wie wollen wir leben?“.** Das „Wir“ läuft in diesem Zusammenhang immer Gefahr, eine tendenziell elitäre Minderheitenmeinung zu verallgemeinern. Zukunftsweisend reformuliert muss die Frage lauten: „Wie wollen wir alle als Bürger zusammenleben, inklusive unserer unterschiedlichen Meinungen und Ansichten?“ Das ist der Ausgangspunkt für die Suche nach übergreifenden Gemeinsamkeiten, nach geteilten Werten, Zielen und Wünschen. Die meisten Menschen wünschen sich zumindest eines: die Chance auf ein gelingendes, erfülltes, gerechtes Leben bei Wahrung ihrer Selbstachtung und Identität. Der Weg zur Verständigung muss deshalb auch über eine aktive Kommunikation auf Augenhöhe führen. Die Voraussetzung dafür sind konkrete, praktische Projekte und Räume, die Dialoge und Begegnungen ermöglichen und neue Identitätsangebote vermitteln. Nur auf diese Weise kann ein kollektiver mentaler Wandel eingeläutet werden: von feindsinniger Ausgrenzung hin zu einer kooperativen Abgrenzung, die auch unterschiedliche Perspektiven toleriert.

## RE-DEMOKRATISIERUNG DER DEMOKRATIE

**Die Datenanalyse in „Next Germany“ zeigt:** Deutschland braucht und will einen Paradigmenwechsel, eine umfassende Transformation der Gesellschaft und des Lebens. Ebenso klar ist aber, dass diese neue Wirklichkeit nicht einfach „eingeführt“ werden kann. Eine vernetzte Gesellschaft ist weniger denn je steuerbar – und „Ordnung“ bzw. ein gemeinsamer Richtungssinn ist immer ein Resultat von Praxis. Die Bereitschaft zur Veränderung, das Interesse am Wandel des Mindsets, beruht deshalb vor allem auf praktischen Erfahrungen, auf dem Tun. In dieser gesellschaftlichen Alltagspraxis entfaltet sich die Zukunft der Wir-Gesellschaft – und die Zukunft der Demokratie.

## NEUE WEGE DER BÜRGERBETEILIGUNG

Vieles spricht laut Studie daher dafür, dass ein Mehr an Bürgerbeteiligung und direkter Demokratie einen konstruktiven Umgang mit der gegenwärtigen gesellschaftlichen Spaltung vorantreiben kann. Die Ergänzung des jetzigen Demokratiemodells durch direkte Elemente und mehr Bürgerbeteiligung wäre eine realistische Vision und könnte den Wandel von einer repräsentativen zu einer partizipativen Demokratie bringen. Es geht hier auch um die Rückbesinnung auf die eigentliche Funktion der Demokratie: Demokratie als ein Werkzeug, das Vielfalt abbildet, indem es unterschiedliche Interessen in eine Konsensform bringt. Beispielhaft wird in diesem Zusammenhang verwiesen auf die Erfahrungen mit Bürgerbeteiligungsmodellen, etwa in Baden-Württemberg oder der Schweiz, mit „losdemokratischen“ Elementen wie beispielsweise in Irland oder mit dem Modell einer „Monitorial Citizenship“, wie es in São Paulo zum Einsatz kam.

Mehr Teilhabe macht, so die Erfahrung aus den Beispielen, die Bürger zufriedener und sozial engagierter, stärkt die Wirtschaft und senkt die Staatsverschuldung. In Zeiten zunehmender Vernetzung erscheint diese Richtung für die Vision eines zukunftsfähigen Staates am plausibelsten: Es geht darum, die Bürger zu ermächtigen.

## NEUER POLITIKERTYP NOTWENDIG

Die Zukunftsforscher sehen angesichts der Entwicklungen die Notwendigkeit eines neuen Politikertyps: des „unternehmerischen Politikers“. Dieser idealtypische Politiker der Zukunft setzt sich pragmatisch für die Realisierung gemeinsamer Werte und Anliegen ein – und versteht das Repräsentieren nicht mehr als Re-Präsentation von bereits Existierendem, sondern als visionäres Erschaffen neuer Handlungsräume. Er ist der „bessere Populist“, indem er den Menschen die Wahrheit zumutet, das Volk beteiligt und befragt - und dabei nicht nur alte Forderungen und Interessen bedient, sondern neu erzeugt.

## MEHR DEMOKRATIE WIRKT

Eine „re-demokratisierte“ Demokratie würde helfen, die Politik (wieder) anschlussfähiger zu machen. Voraussetzung dafür ist ein echtes Wir-Mindset in der Gesellschaft, bei dem Macht und Eigeninteressen nur eine untergeordnete Rolle spielen. Am Ende, so bilanziert die Studie „Next Germany“, könnte eine Win-win-Situation entstehen: ein neues Miteinander von weniger politikverdrossenen Bürgern – und weniger volksverdrossenen Politikern.



# „NEXT GERMANY“ AUF EINEN BLICK

---

## 1. Die Deutschen wollen den Wandel.

Die empirische Untersuchung der Studie zeigt deutlich: Die Mehrheit der Menschen in Deutschland wünscht sich eine tiefgreifende Veränderung ihrer Arbeits- und Lebenswelt.

---

## 2. Aber: Deutschland steht still.

Innerhalb der Menschen in Deutschland klafft ein tiefer Wertegraben zwischen Ich-Idealisten und Wir-Befürwortern. Die einen setzen auf Selbstbestimmung und Wettbewerb, die anderen auf Kooperation und kollektiven Zusammenhalt. Die Folge ist Stillstand: viel Spannung, kaum Bewegung.

---

## 3. Die Zukunft liegt im Tun.

Ein neues, progressives Wir-Verständnis kann starke Ichs und starke Wirs vereinen – auf Basis selbstorganisierter Prozesse. Viele kollaborative Experimente zeigen schon heute, wie dieses Idealbild gelingen kann, ausgehend von dem Prinzip „einfach mal anfangen“.

---

## 4. Demokratie braucht Spielraum.

Das Vertrauen in Demokratien ist weltweit gesunken, auch in Deutschland. Stärken lässt es sich durch eine Politik, die Partizipation ermöglicht und ernst nimmt. Zentral ist dabei die konsequente Umsetzung von Beteiligung und Selbstorganisation.

---

## 5. Deutschland muss wieder in die Schule.

Die „neuen Wirs“ der Zukunft sind temporär, flexibel und funktionieren auf Basis von Freiwilligkeit. Sich in diesem offenen Raum zu bewegen, muss neu gelernt werden.





## **NEXT GERMANY**

Autoren: Kirsten Brühl, Dr. Hannes Koppel,  
Frank Schomburg, Christian Schuldt, 2017  
112 Seiten  
ISBN: 978-3-945647-42-4